

deburg, die 1973 entdeckt wurden und vor allem durch das Engagement des Pfarrers und seiner Frau erhalten und freigelegt werden konnten. Von höchster Qualität und um 1240 datiert, weisen die Malereien Bezüge zur rheinischen, französischen und byzantinischen Kunst auf. ROLAND MÖLLER (S. 389-453) stellt mit dem Iwein-Zyklus nach dem Epos Hartmanns von Aue, der sich im Erdgeschoß des Hessenhofes in Schmalkalden erhalten hat, ein weiteres Kunstwerk des thüringischen Landgrafenhofes vor. HANS-JOACHIM KRAUSE (S. 455-494) behandelt den spätromanischen Holzschrank im Halberstädter Domschatz. Aufgrund vor allem kultgeschichtlicher Überlegungen tritt er für eine Spätdatierung – um 1245 – ein. Ein Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 573- 581) beschließt den Band.

J.K.

**„Was Du ererbt von Deinen Vätern...“ Kunstinventarisierung im Erzbistum Paderborn;** hrsg. von Christoph Stiegemann [Ausstellungskatalog]; Paderborn: Erzbischöfliches Diözesanmuseum 1998; 316 S., zahlr. SW-Abb.; ISBN 3-931664-07-4; DM 30,-

Es ist überraschend festzustellen, daß ausgerechnet Kirchengebäude mit ihrer Ausstattung erhebliche Defizite in der Inventarisierung ihrer Objekte aufweisen, gehören sie doch im Bewußtsein nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch weiter Teile der Fachwelt zu den am besten erforschten Objekten unserer Zunft, so daß man sich getrost von ihnen abwenden könne. Weit gefehlt! Kirchengebäude werden intensiv genutzt und immer wieder verändert; Ausstattungsgegenstände werden auch heute noch verändert, hin- und hergeschoben, verstümmelt in einer Abstellkammer deponiert, ins Museum abgegeben, zurückgeholt, neu gefaßt usw.

Das öffentliche Bewußtsein hat bislang die kirchliche Denkmalpflege viel weniger wahrgenommen als die staatliche. Dabei ist sie genauso wichtig, wie die Paderborner Ausstellung zeigt. Seit 10 Jahren läuft dort ein Programm, ein neues Kunstinventar aller Pfarreien des Erzbistums zu erstellen. Der Katalog bietet einen guten Überblick über die Vielfalt dieser Aufgabe. Nach dem einleitenden Kapitel über „Inventarisierung in der Geschichte“ (S. 34-65) wird zunächst der Kirchenraum mit seinen Veränderungen behandelt (S. 66-101), bevor die Ausstattungsgegenstände – Stücke der Goldschmiedekunst, Reliquien, Figuren, Malereien und Paramente – vorgestellt werden. Jedes Kapitel beginnt mit den „Entdeckungen“, und dazu gehören bislang völlig unbekannte Stücke wie eine Monstranz in Körbecke, wohl um 1680 aus Augsburg stammend (S. 156), oder ein westfälisches Kruzifix um 1300 in Dortmund (S. 220 ff.). Klar wird anhand der Exponate zweierlei: wie alte Kunstwerke seit dem beginnenden 19. Jahrhundert oft herrenlos wurden und durch Kirchen und Sammlungen vagabundierten, und wie stark besonders die Objekte des 19. und 20. Jahrhunderts, für künstlerisch weniger wertvoll erachtet, zwischen Wert- und Abschätzung hin- und herschwanken. Bei kirchlichen Kunstgütern sollte es aber nur zum Teil um künstlerische Wertschätzung gehen; wichtiger ist der Bezug, den eine



Gemeinde auch heute noch zu ihren alten, oft gestifteten Inventarstücken haben sollte, es geht um das historische Erbe also, das lebendig und bewußt bleiben soll. Dies ist auch der Sinn des Zitats aus Goethes „Faust“, das der Ausstellung und dem Katalog als Motto dient.

J.K.

**Patrizio Pensabene: Arco di Costantino.** Simbolo e celebrazione del potere; CD-ROM Castelnuovo di Porto (RM): Archeomedia 1998 (Adresse: Via dei Gabbiani 12, 00060 Castelnuovo di Porto; Systemanforderungen: Windows 95 bzw. Mac System 7, 16 (besser 32) MB Ram, Soundkarte)

Diese CD-ROM ist Frucht einer Zusammenarbeit des Archäologischen Instituts der Università di Roma „La Sapienza“ und der Firma Archeomedia, die Archäologie mit neuen Medien vermitteln will. Zielgruppe sind wohl in erster Linie Liebhaber der Archäologie, weil die Texte stark einführenden Charakter haben; aber auch Fachleute oder Studierende können sich mittels einer CD-ROM gut einen ersten Eindruck bzw. Einstieg in ein Thema verschaffen. Das besondere freilich sind die Bilder.

Inhalt der vorliegenden CD-ROM, für die der bekannte Archäologe Patrizio Pensabene verantwortlich ist, ist der Konstantinsbogen in Rom, dessen Restaurierung in den letzten Jahren für große Schlagzeilen gesorgt hatte. Allgemeingut des Wissens war bislang, daß der Triumphbogen als solcher für Konstantin nach der Schlacht an der Milvischen Brücke neu aufgeführt worden ist und nur die Reliefplatten und Statuen von Monumenten des 2. Jahrhunderts stammen. Nun haben einige der beteiligten Restauratoren die These formuliert, daß der Bogen als solcher schon im 2. Jahrhundert gestanden habe und im 4. Jahrhundert lediglich verändert worden sei (vgl. dazu die verschiedenen Artikel in: *Rendiconti della Ponticia Accademia Romana di Archeologia* 66, 1993/94 (1998), S. 111-283). Bislang stehen beide Meinungen unversöhnlich nebeneinander, auch ein Kolloquium am 24. und 25. September 1998 am Deutschen Archäologischen Institut konnte keine Klärung bringen.

Die Texte der CD-ROM gehen auf diese Kontroverse nicht ein; interessant ist sie aber wegen der Bildsequenzen und Videoclips. Der Bogen kann von allen Seiten betrachtet werden, der konstruktive Aufbau aus Quadern und in Moduln nach Jones wird gezeigt, die Steinsorten werden differenziert. Insbesondere sind die einzelnen Reliefs – die hochrechteckigen wie die runden - in orthogonalen Ansichten sehr detailgenau zu sehen, etwas, was bislang kaum ein Bildband leistet. Damit kann sich jeder Betrachter selbst ein Bild vom konstruktiven Zusammenhang des Bogens und seinen Veränderungen machen. Eine ausführliche Bibliographie zum Thema ist integriert.

Text und Bilder sind ohne viel Beiwerk aufbereitet, was der Sache sicher zu gute kommt. Leider liegt die CD-ROM aber nur mit italienischem Text vor. Bei künftigen Produktionen wünscht man sich zumindest eine Übersetzung ins Englische, was der Verbreitung bestimmt zugute kommen würde.

J.K.